

## RECENSIONES / BOOK REVIEWS / RECENZJE

**Stanisław JANECZEK, *Logika czy epistemologia? Historycznofilozoficzne uwarunkowania nowożytnej koncepcji logiki*** [Logik oder Epistemologie? Geschichtlich-philosophische Bedingtheiten der neuzeitlichen Konzeption der Logik]. Habilitationsschrift. Lublin, Wydawnictwo KUL 2003, 724 S.

Stanisław Janeczek beschäftigt sich beruflich mit der Geschichte der neuzeitlichen Philosophie und der Geschichte der Erziehung mit dem Schwerpunkt polnische Philosophie, vor allem die der Neuzeit. Der direkte Anlaß zur Entstehung des vorliegenden, enorm umfangreichen Buches war die geschichtliche Untersuchung des Logik-Unterrichts, wie er im Schul- und Studienprogramm der *Kommission für Nationale Erziehung* (poln. *Komisja Edukacji Narodowej*, gegr. 1773) vorgesehen wurde. Die Kommission hat den Logikunterricht in den Gymnasien auf die Praxis bezogen und ihn aus den Hochschulen gestrichen. Dieselben Maßnahmen haben den ganzen Philosophieunterricht betroffen (mit Ausnahme der Ethik, die jedoch sehr einseitig verstanden wurde). Das besprochene Buch soll dem Autor zufolge eine bisherige Lücke schließen und auf eine systematische Weise den Gesamtunterricht der Philosophie in den der genannten Kommission unterstellten Schulen darstellen. Als Hintergrund des wissenschaftlichen Unternehmens dient die Darstellung des damaligen Philosophie-Unterrichts in den anderen europäischen Ländern und auch die geschichtliche Entwicklung der philosophischen Ideen.

Das Thema der Arbeit lautet: Geschichtlich-philosophische Bedingtheiten, die für die neuzeitliche Idee des Logikunterrichts charakteristisch waren. Ähnliche Bücher, die zu diesem Thema geschrieben wurden (von J. M. Bocheński, W. Kneale und M. Kneale), stellen entweder strikt logische Themen dar, oder sie besprechen nur die originellen Beiträge der neuzeitlichen Philosophen, ohne dabei den tatsächlichen Umfang und die Ausbreitung der jeweiligen Entwürfe in der Didaktik und in den Lehrbüchern zu berücksichtigen.

In der Einführung beschreibt Janeczek zuerst (S. 26–51), was man gegenwärtig und in der polnischen Literatur unter Logik und Epistemologie versteht. Er unterscheidet zwischen Logik als Wissenschaft vom richtigen Denken (oder vom richtigen Untersuchen der Wirklichkeit) und Logik im engeren Sinne (formale Logik). Eine ähnliche Unterscheidung trifft er in bezug auf das menschliche Erkennen und differenziert zwischen Epistemologie (die hier eher als Erkenntnistheorie der Wissenschaften verstanden wird) und Erkenntnistheorie (die als ein Teil der Philosophie verstanden wird).

Mehrere Seiten des ersten Kapitels (*Logik im Mittelalter, in der Renaissance und in den konfessionellen Schulen der Neuzeit*) sind dem Programm des Logikunterrichts in den Kollegien der Jesuiten gewidmet (S. 106-149). Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf den polnischen Kollegien (im Jahre 1773 gab es in Polen 66 solcher Kollegien mit ca. 20000 Schülern). In den Kollegien wurde das humanistische Modell der Ausbildung verwirklicht. Im einzelnen heißt dies laut Janeczek, daß in der Grundstufe viele Rhetorikstunden gegeben wurden, in denen die Fähigkeiten zum formalen Argumentieren und zum (grammatikalisch und stilistisch) richtigen Sprechen entwickelt werden sollten. In den höheren Stufen, vor allem im Theologiestudium, bot ein Jesuitenkolleg Philosophievorlesungen, die eine methodische Form der sog. realen, sprachlich-philosophischen Ausbildung vermittelten, die stark auf die Pflichtlektüre bezogen waren. Mit der Zeit ist diesem System, vor allem von seiten des Utilitarismus, eine zu starke Einseitigkeit vorgeworfen worden: den Schülern werde zwar eine hoch raffinierte sprachliche Kultur beigebracht, aber sie sei in der Antike und in der lateinischen Sprache beheimatet und beziehe sich keineswegs auf die wirklichen, d.h. sozial-politischen Gegebenheiten. Außerdem hat man immer wieder die Ausdehnung der religiösen Dimension des Kollegsunterrichts beklagt, die auf Kosten einer dringend notwendigen Bürgererziehung geschah.

Der in den Rhetorikstunden gegebene Logikunterricht bildete zugleich das Fundament der weiteren Ausbildung. Auf diese Weise wurde die Logik als Dialektik (im engeren Sinne) verstanden, weil sie nicht nur die streng deduktiven Argumente umfaßte, sondern auch die Argumente, die zu den wahrheitsähnlichen Schlüssen führen. Der volle Kurs der Logik als einer strengen Wissenschaft wurde erst im Studium der Philosophie erteilt, die in ihrer entwickelten Gestalt die Form der sog. „zweiten Scholastik“ angenommen hat. Man gab sich dabei viel Mühe, die exakten Definitionen und Distinktionen auszuformulieren, die dann die vorgesehene Durchführung einer subtilen Argumentation ermöglichen sollten. Der Druck von seiten der damaligen modernen Kultur hat nach Janeczek in der jesuitischen Ausbildungsstrategie eine Art von Assimilationsprozessen erzwungen, mit dem Ergebnis einer *philosophia recentiorum*. Im Rahmen dieses philosophischen Eklektizismus wurden christlicher Aristotelismus und andere philosophische und wissenschaftliche Traditionen miteinander verbunden. Diese Veränderungen im Philosophieunterricht trugen zugleich zur Erneuerung der Kultur des logischen Argumentierens bei, was vor allem mit der Kritik an der aristotelischen Logik von seiten der Humanisten zusammenhängt. Zur Zeit der „zweiten Scholastik“ wurde auch das methodologische Problem des wissenschaftlichen Status der Logik behandelt. Leider hat diese Vorgehensweise das Gegenteil ihres Ziels erreicht und zu einem unverhältnismässigen Ausbau des Studiums der aristotelischen Kategorien geführt, d.h. die meiste Unterrichtszeit wurde dem Problem der Universalien gewidmet, was eine neue Anknüpfung der Philosophie an die Metaphysik (Metaphysik der Erkenntnis) mit sich gebracht hat. Gemäß dem von Aristoteles vorgegebenen Programm haben die von den Jesuiten geschriebenen Lehrbücher vor allem die Lehre von den Urteilen behandelt. Janeczek kommt zu dem Schluß: „In der früheren Phase der jesuitischen

zweiten Scholastik wurde zwar – im Unterschied zu der thomistischen Präferenz der Universalien- und Kategorienproblematik – die Rolle der breit verstandenen Logik als einer breit verstandenen Methodologie der Erkenntnis unterstrichen, nichtsdestoweniger wurde jedoch stufenweise die Verbindung zwischen Logik und Metaphysik ausgebaut, wie sie bei Franz von Toledo zur „scientia speculativa“ wurde. Diese Tendenz wird vor allem bei F. Suárez sichtbar, für den die ontologisch orientierte Metaphysik zur Basis der Logik wurde, ...“ (S. 159).

Im zweiten Kapitel (*Logik in der neuzeitlichen rationalistischen Tradition*) stellt Janeczek zunächst den Unterschied in der Kritik an der ersten und an der zweiten Scholastik fest. Während die erste Scholastik von den Humanisten vor allem wegen ihrer inhaltlichen Mißbräuche und ihres Kults der Autorität kritisiert wurde, wurde die zweite Scholastik durch die Cartesianische Philosophie viel tiefer und prinzipieller in Frage gestellt. Die Cartesianische Philosophie des Subjektes setzt die epistemologische Problematik an die erste Stelle, weil sie die klassische Metaphysik ersetzen sollte. Die Kehrtwende zum Subjekt baut auf einer universal verstandenen Methode auf, welche wiederum eng mit dem Postulat der Einheit der Wissenschaften verbunden ist. Das Fundament dieser Einheit sollte eine so verstandene einheitliche Methode bilden. Der subjektiv-psychologische Zugang brachte eine Abwertung der traditionellen, als formal konzipierten Theorien des Urteilens mit sich. An die Stelle der Aristotelischen Autorität treten allmählich die neuzeitlichen Autoritäten. Sie sind vor allem in der weit entworfenen Epistemologie (Psychologie, Erkenntnistheorie, Allgemeine Methodologie) präsent, welche mehr und mehr die Aristotelische Syllogistik verdrängt und ihre argumentative Rolle übernimmt. Die im 17. Jahrhundert getroffenen Entscheidungen bezüglich des Logikunterrichts wurden vor allem durch die kritischen Proteste gegen die traditionellen Lehrpläne stimuliert. Zugleich wurde in der Mathematik das entsprechende Werkzeug gefunden, das zur praktischen Formulierung der logischen Strukturen geeignet war.

Im Kapitel drei: *Logik in der neuzeitlichen empiristischen Tradition*, geht Janeczek auf die Entwicklung der Logik und der Epistemologie in England ein. Diese Entwicklung gipfelte in dem naturwissenschaftlichen Werk von I. Newton: *Philosophiae naturalis principia mathematica* (1686), in dem drei Schichten unterschieden werden können: die physikalische (auf der Basis der Induktion wird festgestellt, welche Gesetze in der Natur herrschen), die mathematische (die Folgerungen aus diesen Gesetzen werden abgeleitet) und die philosophische (z.B. die Frage nach der Ursache der Naturkräfte). Ein großer Teil dieses Kapitels wird der von John Locke entworfenen Philosophie des menschlichen Geistes gewidmet (ss. 362–462). Lockes logische Reflexion ist in seine epistemologischen Untersuchungen eingebettet. Den Ausgangspunkt bildet die sog. psychologistische Problematik, die sich auf die Entstehung von Ideen konzentriert. Lockes Philosophie wird auf einem breiten geschichtlich-philosophischen Horizont dargestellt (F. Bacon, R. Descartes, I. Newton, P. Boyle) und dem sensualistisch-analytischen Assoziationismus von E. Condillac (1715–1780) gegenübergestellt, der den Lockeschen Empirismus in Sensualismus umgewandelt hat (S. 462–585).

Das besprochene Buch ist jeder philosophischen Bibliothek zu empfehlen – sowohl einer privaten als auch einer institutionellen. Es kann im Unterricht der Geschichte der Philosophie der Neuzeit seine gute Dienste leisten. Seine Lektüre zeigt bis in die kleinsten Details, wie die Logik und die Philosophie miteinander zusammenhängen und wie sie sich gegenseitig beeinflussen. Das Buch kann auch als eine ausführliche Darstellung der Geschichte der neuzeitlichen Logik und der Mathematik gebraucht werden. Die vielseitigen Verflechtungen der Logik mit dem, was wir heutzutage Psychologismus nennen, durchziehen das ganze Buch. Zu den inhaltlichen Überlegungen (d.h. zu der formalen Problematik der einzelnen Logik-Schulen) nimmt Janeczek nur sporadisch Stellung. Das besprochene Buch ist nicht als Handbuch für Logik konzipiert. Eine klare Gliederung und die jeweiligen Einleitungen zu den Kapiteln führen zugleich zu den wichtigsten Themen, die in der Folge behandelt werden.

Am Ende eines jeden Kapitels bringt Janeczek eine Zusammenfassung, in der noch einmal die wichtigsten Thesen zusammengestellt werden und auf bestimmte Zusammenhänge hingewiesen wird, was die Lektüre des Buches enorm erleichtert. In den eben genannten Zusammenfassungen werden auch nochmals die wichtigsten Querverbindungen herausgestellt, von denen bereits früher die Rede war. Dadurch wird auch der Einstieg zu jedem Kapitel oder zu jedem Unterkapitel leichter gemacht, so daß sich eine Lektüre „Seite für Seite“ als nicht notwendig erweist. Nur auf den ersten Blick wirkt das Buch so, als ob es von unzähligen Einzelheiten überladen würde. Sie ermöglichen aber einen tiefen Blick in die logischen und epistemologischen *Quaestiones*. Die vielen, sehr ausführlichen Fußnoten verweisen auf weiterführende Literatur und fügen zusätzliche thematische Details hinzu. Die Seiten 635–718 enthalten die Literaturangaben. Am Ende des Buches (S. 719–724) befindet sich eine Zusammenfassung auf Englisch.

Józef BREMER

**Hans-Dieter MUTSCHLER**, *Naturphilosophie* [Filozofia przyrody], Stuttgart, Kohlhammer 2002, ss. 205.

Prof. dr hab. Hans-Dieter Mutschler wykłada filozofię w Wyższej Szkole Filozoficzno-Pedagogicznej „Ignatianum” w Krakowie oraz na Uniwersytecie w Innsbrucku. Omawiana książka stanowi 12 tom serii: „Podstawowy kurs filozofii” [Grundkurs Philosophie, Urban-Taschenbücher].

Na pytanie o rozumienie pojęcia przyrody (*Natur*) udzielano w historii filozofii różnych odpowiedzi. W książce Mutschlera możemy znaleźć obszerny przegląd współczesnego rozumienia tego pojęcia. Zasadniczy przełom w poglądach na przyrodę dokonał się na początku XVII wieku, kiedy to przy jej badaniu zaczęto się odwoływać do powtarzalnych eksperymentów, do metod ilościowych oraz do matematyki. Przykładem takiego postępowania jest metoda zaproponowana przez Galileusza, dla którego „księga przyrody” jest napisana w języku